

Quelle: www.ausflugsziele-harz.de/ausflugsziele-sehenswertes/muehlen/abbenroeder-muehlen.htm

Abbenrode war schon zu allen Zeiten landwirtschaftlich geprägt und da der Ort von der Ecker durchflossen wird, wurde es früh zu einem Mühlenstandort.

Die wohl älteste genannte Wassermühle ist Brauers Mühle, die erstmals 1148 als Klostermühle genannt wurde. Auf diesem Klostermühlhof wurde noch bis ca. 1932 eine Ölmühle betrieben. Abgerissen wurde diese Mühle 1973. Die Hofstelle und ein Teil der landwirtschaftlichen Flächen sind heute wieder Eigentum der Familie Brauer-Siebrecht.

Es folgt die Wassermühle Hinze, die am anderen, am südlichen Ende des Dorfes stand und 1331 erstmals urkundlich genannt wurde. Dort befand sich die Wüstung Kühlingerode mit Ihrer Erzhitze. Der Name Hütteberg und die Schlackenkuhle hinter den Wohnhäusern sind ein weiterer Beweis für den frühen Standort einer Eisenerzverhüttung. Bis 1920 befand sich dort noch eine große Schlackenhalde, die erst im Jahr 1920 abgefahren wurde. An Stelle der Halde befindet sich dort heute eine große Kuhle, auf deren Grund man mit etwas Glück noch Schlackenstücke finden kann. Zu dieser Hütte wurden täglich bis zu 8 Ackerwagen voll Erz aus dem Rammelsberg von Goslar heran gefahren. Anfang der 1940er Jahre wurde die Mühle aufgegeben und begann zu verfallen; 1975 wurde sie dann aus Sicherheitsgründen abgerissen. Damit endete eine 664-jährige Hüttengeschichte, mit Schmelzöfen, Pochmühle, Eisenhammer und zuletzt als Kornmühle. Das Modell dieses Mühlengrundstückes ist original getreu nachgebaut und in der Wassermühle Otto zu besichtigen.

1607 wurde die Wassermühle Zimmermann erbaut, die als Papiermühle konzipiert war. Sie liegt südlich des Ortes, Richtung Stapelburg. Nach „Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen“ von Dr. Döring, wurde die Papiermühle im Jahre 1607 auf Veranlassung des Halberstädter Domdechanten Mathias von Oppen durch den Baumeister Christoph Straube ausgeführt. Nachdem mit beginnender Industrialisierung der Handpapiermachung der wirtschaftliche Boden entzogen worden war, wurde die Papiermühle 1855 zur Getreidemühle umgebaut und bis 1990 betrieben. Zu den jährlichen Mühlentagen öffnet die Zimmermannsche Mühle wieder ihre Türen.

Im gleichen Jahr 1607 wurde auch die Mühle Siebrecht auf dem Hütteberg erbaut; wahrscheinlich auf Veranlassung des Halberstädter Domkapitels als Sägemühle. Sie ist bzw. war die kleinste und letzte, der Mühlen am oberen Mühlengraben der Ecker. Vom oberen Eckerwehr (Am Altfeld) abzweigend mündet dieser wieder hinter der Mühle Siebrecht, am mittleren Eckerwehr, in die Ecker. Seit 1830 war diese Mühle im Besitz der Familie Siebrecht, die sie auch über beide Weltkriege brachte. 1962 wurde die Familie Siebrecht endgültig enteignet, nachdem die Mühle schon seit 1957 als staatl. Kommanditgesellschaft betrieben wurde; die Mühle Siebrecht wurde Volkseigentum. Mit dem Ausbau der Maschinen und deren Abtransport nach Bad Schandau wurde das Ende der Mühle besiegelt. Der Abriss des Stalls erfolgte in den 70er Jahren. Heute befinden sich die ehemalige Mühle und das Wohnhaus wieder im Besitz der Familie Brauer-Siebrecht. In dem Mühlengebäude befinden sich seit Mitte der 70er Jahre zwei Mietwohnungen.

Die Wassermühle Scheel am Mühlenwinkel wurde 1853 erstmals genannt. Wann diese Säge- und Holzmehlmühle erbaut wurde ist nicht überliefert. 1905 kaufte Ingenieur Hans Toellden das Grundstück und baute eine Dampfmaschine in die Mühle, die bei Wassermangel und Eis die Mühle antrieb. Ab 1906 versorgte die Mühle Abbenrode und Lochtum mit Strom. Seit 1930 arbeitete die Mühle nicht mehr, deren baufällige Gebäude 2001 bis auf die Grundmauern abgerissen worden.

Und dann gibt es in Abbenrode noch die Wassermühle Otto. Diese Mühle, die mitten in der Ortslage liegt, ist eine Schrot- und Sägespanmehlmühle und gehört zu den ehemals sechs Mühlen von Abbenrode. Erstmals erwähnt wurde sie 1854, es ist aber anzunehmen, dass sie um einiges älter ist. Die Mühle wurde vom letzten Müller, Louis Otto, bis 1947 betrieben. Nach dem Tod von Louis Otto stand die Wassermühle still, Inventar wurde teilweise ausgebaut, aber die Inneneinrichtung einer Wassermühle war noch gut zu erkennen. Durch ihre zentrale Lage war sie für Lohnmüllerei wie geschaffen. Haupterwerb war aber die Landwirtschaft.

Müller Louis Otto war verpflichtet, vom Ganterplatz bis zum Wehr den Mühlengraben zu betreuen. Für die Sauberhaltung des Mühlengrabens waren die Anlieger verpflichtet. Zweimal im Jahr wurde durch Anordnung des Bürgermeisters der Mühlengraben gereinigt. Neben der Wassermühle Zimmermann gehört sie zu der am

besten erhaltenen Mühle im Ort. Unterlagen sind über den Betrieb kaum vorhanden. In den über 50 Jahren des Stillstandes gab es keine Veränderungen am Gebäude. Außer dem Ausbau der für den Betrieb notwendigen beweglichen Geräte, wie z.B. Sichter und Elevatoren, zeigte sich die Mühle bis 2002 in ihrem ursprünglichen Zustand.

Seit 2002 ist der Abbenröder Heimatverein Pächter der Mühle Otto. Mit dem Einbau einer neuen Bütte im Mai 2007 und der Instandsetzung des Antriebes ist die Restaurierung nach 5 Jahren weitestgehend abgeschlossen und eine funktionstüchtige Mühle in Abbenrode wiedererstanden. kann nun mit der ausgestellten Technik, den Informationen und den verschiedenen Modellen Abbenröder Mühlen Nun kann interessierten Besuchern ein Stück Abbenröder Mühlengeschichte und Mühlenhandwerk anschaulich darstellt und vorgeführt werden. Dazu hat der Abbenröder Heimatverein auch einen Mühlenwanderweg kreiert, der quer durch den Ort zu allen Mühlenstandorten führt. Entsprechende Informations- und Schautafeln tragen dazu bei, den Besuchern umfangreiches Wissen rund um den Abbenröder Mühlenstandort zu vermitteln.

Quelle: <http://niedersaechsische-muehlenstrasse.de/index.php?id=471>

Die Wassermühle Zimmermann in Abbenrode

Gute 200 m östlich der niedersächsischen Landesgrenze, am südlichen Zipfel der Gemarkung Abbenrode liegt die Wassermühle Zimmermann, eine "gebürtige" Papiermühle. In 1607 veranlasste ein Halberstädter Domdechant an diesem Standort die Gründung einer Papiermühle mit zwei Wasserrädern. Der erste Papiermeister hieß Jakob Schultze. Insgesamt listet die Chronik acht Meister auf, die seit der Gründung den Betrieb führten und bis zu zwölf Papiermacher beschäftigten. Der letzte war ein Herr von Clausbruch. Der einsetzende Niedergang der alten Handpapiermacherei in der Mitte des 19. Jahrhunderts veranlasste ihn, die Papierproduktion um 1855 endgültig einzustellen. Nach der Stilllegung erlebte die ehemalige Papiermühle einen umfangreichen Umnutzungsprozess zur Getreidemühle und erhielt 1909 mit Müllermeister Friedrich Zimmermann seinen Namensgeber. Mehr als 100 Jahre diente die Wassermühle Zimmermann der Kornvermahlung und erfuhr 1960 erneut eine betriebliche Umwandlung zu einem Mischfutterbetrieb als Gemeinschaftseinrichtung von 3 „Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften“ (LPGn) der damaligen DDR. Nach Auflösung der LPGn in 1990 endet das Arbeitsleben der Wassermühle Zimmermann. Sie ist heute eine funktionsfähige Schaumühle.